

51-53

Basisgruppe und Fachschaft Chemie  
der Technischen Hochschule Darmstadt

9. Sept. 1969

Lieber neuer Kommilitone!

Wir freuen uns, daß Sie sich entschlossen haben, trotz der miesen Studienbedingungen in Darmstadt Chemie zu studieren.

Am Anfang kommt Ihnen alles noch ungeheuer neu und wichtig vor. Zunächst werden Sie vom Dekan ("Chef" der Fakultät) begrüßt. Er hält eine Ansprache und weiß zu berichten, daß alles gar nicht so schlimm ist. Daß Sie Erfolg haben werden, wenn Sie fleißig wären, usw. Die Mehrzahl der Studenten sei zufrieden, wenn es auch hier und da ein paar Unruhestifter gäbe.

Vielleicht sagt dann noch die Fachschaftsleiterin ein paar Worte. Das ist die Vertreterin der Studentenschaft, die irgendwann einmal von Studenten gewählt wurde. Sie wird Ihnen sagen, daß die Studienbedingungen schlecht seien, aber das mit den Unruhestiftern sei auch wieder nicht so.

Wenn Sie dann so richtig eingelullt sind und sich vielleicht noch über das Gerede mit den Unruhestiftern wundern, wird Ihnen ein detaillierter Stunden- und Vorlesungsplan ausgehändigt. Man sagt Ihnen, was Sie tun müssen, um sich eines Tages Chemiker nennen zu dürfen. Das sieht für's erste Semester so aus: hier dürfen Sie erst einmal richtig pauken und um die Sache ungeheuer anschaulich und praxisbezogen zu machen, kriegen Sie eine umfangreiche Bücherliste (Papier besteht ja bekanntlich auch aus chemischen Stoffen) dann sollen Sie lernen, selbständig zu arbeiten und sich von der Schule zu lösen. Deshalb werden Sie in eine Arbeitsgruppe gesteckt, dort wird dann der Stoff von Assistenten eingepaukt. Aber nebenbei dürfen Sie sich noch der alten akademischen Freiheit erfreuen, Vorlesungen und Übungen in Anorganischer und Physikalischer Chemie, stöchiometrische Rechenübungen und Mathematik I für Chemiker hören, wobei Ihnen die Mathematik II auf Drängen der Fachschaft gnädigerweise erlassen wurde. Zwischendurch werden dann insgesamt 6 Klausuren geschrieben, deren Ergebnis (die Noten können sich bei fehlenden Plätzen leicht nach unten verschieben) dann nach Ordinarienwillen unzweideutig entscheidet, ob Sie fähig sind, weiter zu studieren. Durchfallen können Sie bei diesen Anforderungen besonders leicht, wenn Sie sich noch für andere Dinge außer Chemie interessieren sollten, z.B. für Hochschulpolitik.

So sind die Vollversammlungen der Fachschaft wenig besucht, obwohl sie auf Plakaten und Flugblättern angekündigt werden. Hier haben alle Studenten die Möglichkeit über die Politik ihrer Vertreter in den Hochschulgremien mit zu entscheiden.

Sicherlich haben Sie schon in den Zeitungen gelesen, daß an der TH Darmstadt seit einiger Zeit die Drittelparität eingeführt sei und daß die Hochschulreform in Darmstadt am weitesten fortgeschritten sei, d.h. folgendes: drittelparitätisch (gleiche Anzahl von Studenten, Assistenten und Hochschullehrern) zusammengesetzt ist bis heute nur der Große Senat, der das Direktorium wählt und Änderungen der Hochschulsatzung mit 2/3-Mehrheit beschließt.

Im Kleinen Senat (28 Mitglieder, darunter die 7 Dekane, das Direktorium (Rektor und 2 Stellvertreter) noch extra 3 Hochschullehrer) sitzen heute 8 Studenten. Hier werden die wesentlichsten

hochschulpolitischen Entscheidungen getroffen, wie z.B. Aufnahme von Studenten, ob eine neue Fakultät eingerichtet wird oder nicht, ob ein Professor entgültig berufen wird oder nicht. Alle Hochschulgremien, auch die Fakultäten (die weiter unten erklärt werden) tagen seit etwa 10 Monaten öffentlich. Diese bescheidenen Erfolge wurden den Studenten keineswegs geschenkt, oder ermöglicht, weil etwa in Darmstadt die Professoren besonders fortschrittlich wären.

So wurde z.B. die Öffentlichkeit erkämpft indem Studenten von politischen Hochschulgruppen go-ins in die entsprechenden Sitzungen machten. In der Zeitung war dann zu lesen "Studenten stürmten Senatssitzung" was sich anhörte, als ob Studenten mit Äxten angerückt wären, in Wirklichkeit nahmen sie jedoch nur ihr legitimes Recht wahr, sich in ihre eigenen Angelegenheiten einzumischen, indem sie ganz normal in den Sitzungsraum gingen, um zu erfahren, was über sie beschlossen wird (damals war gerade das Kurzstudium im Gespräch).

Gewöhnlich wurde dann die Sitzung, deren Mitglieder überwiegend Professoren waren, abgebrochen. Mit der formalen Begründung, in der Satzung sei Öffentlichkeit nicht vorgesehen. Erst als go-ins wiederholt vorkamen und den Hochschullehrern klar wurde, daß AstA (Allgemeiner Studentenausschuß) = Regierung der Studentenschaft an der Techn. Hochschule), Fachschaften, politische Hochschulgruppen und die Mehrheit der Studentenschaft nicht mehr von ihren berechtigten Forderungen abzubringen waren, kamen die Reformen und Reförmchen langsam und sehr zögernd in Gang.

In der Fakultät, das für Studenten wichtigste Gremium, sitzen nur 2 Studenten mit Stimme, aber alle Ordinarien (Lehrstuhlinhaber). Vorlesungen, Seminare, Praktika, Prüfungsordnungen, also alles Dinge von denen die Studenten am meisten betroffen sind, werden in den Fakultäten bzw. von den Ordinarien selbst geregelt. Ende dieses Sommersemesters beschloß der Große Senat gegen die Stimmen der meisten Hochschullehrer drittelparitätisch zusammengesetzte Übergangsgremien für die Fakultäten, die dann Fakultätssatzungen auszuarbeiten haben. Diese Reform versuchen die Professoren zu sabotieren. Noch heute tun sie alles mögliche, den Kultusminister in Wiesbaden zu bewegen, diese Reform nicht zu bewilligen.

Die Vergangenheit hat uns gezeigt, daß dauernde Rücksichtnahme auf die Professoren die meist reaktionär sind, nichts aber auch garnichts einbringt.

Wichtig ist, daß die Studenten die Demokratisierung konsequent weiter treiben und sich durch beschwichtigende Worte mancher Assistenten und der liberaleren Professoren nicht einlullen lassen. Nach allen Erfahrungen, die wir bisher gemacht haben, müssen wir mit einer aktiven Sabotage seitens der Hochschullehrer rechnen.